

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

470 (17.10.1897)

Beilage zu Nr. 470 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. Oktober 1897.

Zur Erhaltung der Volkstracht.

Wer kennt sie nicht, die berühmte Gutacher Tracht und die noch hübschern, frischern Gesichter der Gutacher Bauernmädchen? Ein gesundes, urwüchsiges Bauerngeschlecht ist es, das auf dem Schwarzwald auf den zerstreuten Höfen regiert, der Hofbauer noch aus der guten, alten Zeit. Und doch ist auch schon seit Jahren in das sonst stille Gutacher Thal der moderne Verkehr gedrungen; neben dem altangestammten Bauernhof erhebt sich der rauchende Fabriksschlot als ein Wahrzeichen moderner Technik und an Stelle des ruhigen Rienspans ist das elektrische Licht getreten; ein neues Geschlecht wächst empor, ein moderner Bauer. Der alte, konservative Hofbauer nimmt seinen schönen Sammtrock mit dem rothen Futter mit ins Grab; der moderne Bauer, der für den städtischen Markt arbeitet, will sich wie ein Städter, wie ein Weltmann kleiden. Wer ist im Stande, den modernen Verkehr, das Aufkommen der Geld- und Kaufkraft, den Siegeslauf der städtischen Mode aufzuhalten?

Dies sind die Grundgedanken einer kleinen, aber um so interessanteren Schrift, die Pfarrrer Kuginger aus Gutach unter dem Titel »Die Erhaltung der Volkstrachten« soeben in 2. Auflage veröffentlicht. Eine »Warnung« soll sie sein, eine Warnung vor einer Unterschätzung und einer Ueberschätzung unserer Trachtenvereine. Unseres Trachtens bietet die anspruchsvolle Broschüre recht bedeutende Fingerzeige für Jeden, der sich für die Erhaltung unserer Bauerntracht und seiner Eigentümlichkeit interessiert. Es wäre falsch, zu glauben, daß mit der Ablegung der Bauerntracht nun auch notwendigerweise die gesunde Eigenart des Bauernstandes verloren ginge; es ist auffallend, daß gerade die wirtschaftlich wie geistig höchstentwickelten Gemeinden unseres Landes schon seit Jahrzehnten ihre bäuerliche Tracht abgelegt und doch den Glauben und die Treue ihrer Väter beibehalten haben; und auch uns erscheinen die Befürchtungen des bekannten Freiburger Schriftstellers, des Stadtpfarrers Hans Jakob, der aus religiösen, politischen und sonstigen Gründen für eine Verbeibehaltung der Bauerntracht eintritt, allzu pessimistisch; auch Kuginger, der wie kein Anderer unsere Bauern kennt, weist darauf hin, daß das Volksthum nicht in der Sprache, nicht in der Kleidung liegt, sondern im Gehalt und in der Gesinnung. Pfarrrer Kuginger will die Trachtenvereine, deren große Wichtigkeit und Nothwendigkeit er des öftern anerkennt, nicht etwa abschaffen; im Gegentheil möchte er, wie er nachweist, die Aufgaben des Vereins mehr vertiefen und erweitern, und darin begegnet sich der Verfasser, wie wir glauben, vollständig mit den Grundgedanken und Absichten des Vorstandes unseres Badischen Landesstrachtenvereins; die Trachtenvereine sind die wirksamsten Vertreter und Förderer unserer Volkstrachten; der Verfasser macht hierfür im Schlußkapitel ganz interessante und werthvolle Vorschläge, die wohl geeignet und werth erscheinen, auf ihre Richtigkeit und Brauchbarkeit hin geprüft zu werden. Wir mögen alle und mit Recht das Verschwinden der bäuerlichen Tracht bedauern, sorgen wir nur, daß die alte Treue und der altväterliche Glauben unseres Bauernstandes erhalten bleibt. Denn Otto Mann hat ganz Recht: der Bauernstand ist nicht ein Stand wie jeder beliebige, der sich durch Zugang neuer Kräfte ergänzt, sondern er ist der Vorrathsbehälter der Menschheit; er hat die Nothwendigkeit für alle andern Stände zu liefern, in denen die Menschen nach dem natürlichen Lauf der Entwicklung sich verbrauchen und zerstören. — t.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. Oktober.

*(Im Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe) haben während des dritten Vierteljahrs 1897 folgende Personalveränderungen stattgefunden:

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Seltene Feuer.

Eine russische Dorfgeschichte.

Von B. Buchwald.

(Fortsetzung.)

»Ich war nicht mehr jung, als ich mich verheirathete, ein hübsches, junges Weib nahm. Zwar hatte man mich gewarnt, hatte mir gesagt, daß Sonja Nikolajewna in üblem Ruf stände, was mir nie zu Ohren gekommen war, da ich mich ja meist unterwegs befunden hatte. Aber ich glaubte es nicht, hörte nicht darauf, denn ich war wie toll verliebt in das Mädchen, in seine schwarzen Augen und seinen weißen Hals. Ich gab die Fahrten auf, kaufte ein Häuschen, ein Stück Land, Kühe und Schweine und wollte ein seßhafter Bauer werden, um daheim bei meinem Weibe bleiben zu können. Es war gehorlich, fleißig und ich war sehr glücklich, wenn auch das Kind ausblieb, das ich mir wünschte. Da kam eine Krankheit über unser Vieh und machte uns mit einem Schlag arm. Wie ich und mein Weib auch arbeiteten, es wollte uns nicht mehr gelingen, da auch Mißwachs und schlechte Ernten hinzutraten. Trotz allen Kummer war sie mütter wie eine Schwalbe und schon wie ein Schwan. So fiel es mir um so schwerer, mich wieder von ihr zu trennen, aber ich sah ein, daß es sein mußte. Sie selbst hatte mich auf den Gedanken gebracht, daß es wohl besser sei, wenn ich mein altes Handwerk wieder aufnehmen und von neuem Fuhrmann werden würde. Dabei hatte man sichern und guten Verdienst und ich konnte dabei so viel erwerben, daß wir uns später wieder Kühe und Schweine anschaffen konnten. Sonja

Angenommen sind: a. als Postelben: Hermann Reuschäfer, Franz Schuler, Emil Herroth, Oskar Menton in Karlsruhe, Wilhelm Uebelhör in Mannheim; b. als Postgehilfen: Ernst Erb, Heinrich Auster, Johann Gebhard, Hermann Schreyer, Karl Brauß, Franz Balz, Wilhelm Treuter, Wilhelm Hader, Leonhard Bach, Reinhard Barnek, Wilhelm Fußl, Hermann Schönig, Leopold Schindwein in Karlsruhe; Wilhelm Kircher, Heinrich Ruder, Georg Stahl, Albert Trautwein, Emil Schäfer, Ludwig Fees, Karl Kaiser, August Stöber, Anton Diehm, Karl Hemenka, Jakob Kaufmann, Hugo Albert, Ludwig Bitt, Ludwig Kaiser, Alois Feß, Wilhelm Hilderhof, Friedrich Gebhard, Julius Kinger, Karl Vehn in Heidelberg; Richard Schöcklin, Heinrich Sauer, Karl Thomy, Hermann Stäßer, Georg Frey, Friedrich Schaaf, Eduard Helm in Mannheim; c. als Fernsprechgehilfen: Klara Reese, Luise Sigmund, Helene Böcker, Elisabeth Flach, Maria Ronold, Auguste Schmidt, Rosa Eichele in Mannheim; d. als Postagenten: Johann Bollmer II in Rnielingen, Valentin Veinbach in Neckarhausen.

Ernannt sind: a. zum Oberpostassistenten: die Postassistenten Robert Wilhelm in Heidelberg, Heinrich Krüger in Eberbach, Josef Kühne in Karlsruhe; b. zum Oberpostassistenten: die Telegraphenassistenten Wilhelm Schneider in Karlsruhe und Heinrich Baumann in Mannheim; c. zu Postpraktikanten nach bestandener Sekretärsprüfung: die Postelben Arthur Böcker in Mannheim, Karl Hennenberger in Karlsruhe; d. zu Postassistenten nach bestandener Assistentenprüfung: die Postgehilfen Karl Brauß in Bruchsal, Otto Striegel in Mannheim, Karl Vollrath in Karlsruhe, Josef Weines in Mannheim.

Angestellt sind: a. als Postverwalter: der Postamtwärter Franz Klump in Forbach (Baden); b. als Postassistenten: die Postamtwärter Damian Brugger, Georg Semmerheim, Max Vepke, Konrad Maier in Mannheim, Friedrich Giesinger in Heidelberg, Paul Plunke, Wilhelm Schmetzing in Forbach.

Freiwillig ausgeschieden sind: die Postgehilfen Wolpert in Waghäusel, Siegel in Eichersheim, die Fernsprechgehilfen Warrhöfer und Brehm in Mannheim, der Postamtwärter Fioden in Weinsheim, die Postagenten Engelhard in Rnielingen und Herr in Neckarhausen.

In den Ruhestand getreten sind: die Telegraphenassistenten Barth und Friedmann in Mannheim.

Verstelt sind: der Postpraktikant Dümde von Baden-Baden nach Mannheim, die Postassistenten Krämer von Baden-Baden nach Bruchsal, Schleier von Karlsruhe nach Forzheim, Ries von Karlsruhe nach Hofstatt, Bohnert von Mannheim nach Karlsruhe, Werner von Heidelberg nach Karlsruhe, Schreyer von Waghäusel nach Heidelberg, Wimmer von Willsheim (Baden) nach Baden-Baden, Garbarth von Schwellingen nach Mannheim, L. Schnorr von Wern nach Forzheim, Becker von Baden-Baden nach Forzheim, Bentler von Mudau nach Heidelberg, Brehm von Heidelberg nach Forzheim, Englert von Mannheim nach Wenzingen, Wörner von Mannheim nach Forzheim, Schneider von Forzheim nach Heidelberg, Schäfer, Westermann von Bretten nach Weinsheim, Treiber von Hofstatt nach Baden-Baden, Ebert von Forzheim nach Karlsruhe, Küger von Mannheim nach Eberbach, Leonhard von Karlsruhe nach Untergrombach, Rehm von Mannheim nach Untergrombach, Reichert von Mannheim nach Mannheim, Schindwein von Mannheim nach Hofstatt, Rudy von Karlsruhe nach Mannheim, Scher von Königshofen nach Mannheim, Gaffert von Karlsruhe nach Forzheim, Neureither von Karlsruhe nach Heidelberg, Scheelhaus von Mannheim nach Weinsheim, Stetter von Karlsruhe nach Baden-Baden, Ulf von Karlsruhe nach Baden-Baden, Hundsdörfer von Forzheim nach Mannheim, Walther von Karlsruhe nach Mannheim, Giermann von Karlsruhe nach Rheinfelsheim, Otto Schnorr von Mannheim nach Wimpfen, Scheithaus von Karlsruhe nach Wilsbergingen, Krug von Weinsheim nach Lichtenthal, Vehn von Mannheim nach Karlsruhe, Endle von Mannheim nach Karlsruhe, Stäßer von Mannheim nach Heidesheim, Hahn von Heidelberg nach Neckarhausen, Balth von Schwellingen nach Mannheim, Klose von Karlsruhe nach Wilsbergthal.

* (Großh. Hoftheater.) Als Festvorstellung zur Feier der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird am Montag den 18. Okt. »Lohengrin« mit vorangehend »Prolog« in Scene geben. Am Freitag den 22. Okt. wird nach längerer Pause Kreuzer's romantische Oper »Das Nachtlager in Granada« neu einstudirt zur Aufführung gelangen. Die Partie der Gabrielle singt Henriette Wottl, die des Jagers als Gast Franz Giesel aus München. In dem darauffolgenden Balletdivertissement

wird der Solotänzer Herz vom Hoftheater in München gastiren. Am Sonntag den 24. wird »Der Bajazzo« und »Sonne und Erde« gegeben werden. Im Schauspiel gelangt am Samstag den 23. Otto Ludwig's Trauerspiel »Der Erbforster«, mit Josef Mark in der Titelrolle, neu einstudirt zur Aufführung. Das Stück ging in Karlsruhe zum letztenmal vor 30 Jahren am 24. Oktober 1867 in Scene. Am Dienstag den 19. und Donnerstag den 21. werden Wiederholungen von »Der Wiberpenstigen Jähmung« und »Minna von Barnhelm« stattfinden.

7 (Schwurgerichtssitzung vom 14. Oktober.)

10. Unter dem Vorste des Landgerichtsraths Freiherrn von Rüdiger begann heute Vormittag 9 Uhr die Verhandlung des zehnten Schwurgerichtsfalles, der Anklage gegen den 30 Jahre alten Landwirth August Friedrich Ritz aus Untenheim, wegen Verbrechens gegen §§ 177 und 176 R. St. G. B. Staatsanwalt Duffner war in dieser Sache als Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft erschienen. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Händel. Am 27. Juni, Nachmittags gegen 5 Uhr, hat der Angeklagte im Hardwald ein Sittlichkeitsdelikt begangen, die 13 Jahre alte Karoline Siegrist aus Spöck verführt. Das Mädchen, das damals im Walde Erdbeeren suchte, leistete dem brutalen Angriff des Ritz energischen Widerstand, den dieser dadurch zu brechen suchte, daß er dasselbe mit seinem offenen Taschenmesser wiederholt mit Todtschellen bedrohte. Der Angeklagte ist seiner Zeit wegen eines ganz ähnlichen Verbrechens schon einmal bestraft worden. Der nach der Beweisaufnahme von dem Präsidenten bekannt gegebene Fragebogen enthielt vier Fragen: eine Schulfrage wegen vollendeter Nothzucht, eine solche wegen verführter Nothzucht und zu jeder Schulfrage eine Frage nach mildernden Umständen. Die Geschworenen hielten den Angeklagten unter Ausschluß mildernder Umstände der verführten Nothzucht schuldig. Gemäß diesem Verdikte erkannte der Schwurgerichtshof auf zwei Jahre Zuchthaus, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft und fünf Jahre Ehrverlust.

11. Unter der Anklage des Verbrechens gegen das keimende Leben standen heute Nachmittag das 23 Jahre alte Dienstmädchen Marie Spöck aus Stuttgart, zuletzt in Hofstatt wohnhaft, und die 38 Jahre alte Bekannte Elisabeth Kraft, geb. Lang aus Hofstatt, vor den Geschworenen. Die Nachmittagsitzung präsidirte wiederum Landgerichtsrath Herr v. Rüdiger. Die Anklagebehörde vertrat in der vorgenannten Anklagesache Staatsanwalt Duffner. Verteidigt wurden die beiden Angeklagten von den Rechtsanwältinnen May und Otto Weil. Die Angeklagten wurden auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen, welche der Spöck mildernde Umstände zubilligten, verurtheilt; die Angeklagte Spöck erhielt ein Jahr drei Monate Gefängniß, die Kraft ein Jahr neun Monate Zuchthaus. An jeder Strafe kommen drei Monate Untersuchungshaft in Abzug.

12. Der auf heute Nachmittag 5 Uhr angelegte Fall, die Anklage gegen die Fabrikarbeiterin Elise Rau aus Doppelta wegen Meineids, gelangte noch in der Vormittagsitzung zur Verhandlung. Auf Antrag des Vertreters der Großh. Staatsanwaltschaft, des Ersten Staatsanwalts von Duffner, war während der Dauer dieses Falles die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte machte, wie sie früher in der Voruntersuchung und auch heute in der Hauptverhandlung zugab, am 2. August vor dem hiesigen Amtsgericht in der Verfahrensangelegenheit ihren Zuhälter Georg Mack wegen Kuppelei unter ihrem Eide falsche Angaben. Nach dem Grunde ihrer Handlungswelche gestattete, erklärte die Rau, daß sie aus Furcht vor ihrem Geliebten Mack und auch aus Angst, in Untersuchung kommen zu können, die Wahrheit nicht angegeben habe. Erster Staatsanwalt von Duffner stellte an die Geschworenen den Antrag, die Angeklagte wegen Meineids und die Hilfsfrage, dahin gehend, ob die Angabe der Wahrheit eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens für die Angeklagte nach sich ziehen konnte, zu bejahen. Die Geschworenen entschieden in diesem Sinne, worauf die von Rechtsanwältin Strauß verteidigte Angeklagte mit ein Jahr Gefängniß, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft bestraft wurde.

Verchiedenes.

† Paris, 15. Okt. (Telegr.) Wie aus Numea, Neufaledonien, gemeldet wird, wurden drei Artilleristen durch eine Explosion von Granaten, die als unbrauchbar in's Meer versenkt werden sollten, getödtet.

† Cambrai, 11. Okt. (Telegr.) In einer Zuckerfabrik in der Nähe von Cambrai fand eine Kesselexplosion statt.

malt und glaubt, Herr, niemals kann ein Mensch so glücklich sein, als ich es war — damals, als ich neben meinem Weibe saß und bei trockenen Kartoffeln und in einer kalten Kammer mir so reich vorkam wie der Czar in Petersburg.

Es schien dem Ingenieur, als ob der Alte von neuem leise aufschluchzte und mit der einen Hand über die Augen fahre; die andere hielt fest und sicher die Zügel und leitete die Pferde, welche auf dem gefährvollen Wege unsicher und scheu dahintröteten.

»Grade zwei Jahre war ich hin- und hergefahren, war in Breslau, Danzig, in Odessa und einmal in Lemberg mit Händlern und Reisenden gewesen und habe viel Schlechtes in der Welt gesehen.

Ich freute mich immer mehr auf die Zeit, wo ich wieder bei meiner Schwalbe daheim im Neste würde sitzen können. Aber — ich kam eines Abends spät nach Hause — Sonja hatte mich nicht erwartet, da — saß ein anderer neben ihr auf der Bank. Es war der erste Schnee gefallen, ohne Frost — die Wege waren weich und man hörte die Räder nicht.

Ich wollte Sonja überraschen, und noch ehe ich die Pferde ausspannte, trat ich an das kleine Fenster, das in den Hof hinausführte und an dem ich die kleine Kammer, wo der Herd stand, bei der Riensackel deutlich übersehen konnte. Ich hatte mir vorgestellt, wie Sonja die Abendmahlzeit für sich richten und wie sie geschäftig hin und her gehen würde; wie sie erschrecken würde, wenn ich mit dem Peitschensiel an die Scheibe klopfte, wie sie dann lachen würde — denn sie lachte immer, Herr! — und wie sie dann hinauslaufen würde. Ich war ein alter Narr gewesen, so etwas zu träumen!

(Fortsetzung folgt.)

